

# Nachrichten.

Putbus, den 1. März.

Die E. N. erscheinen 2 mal monatlich, am 1. und 15.  
Abonnem. bei der Post 1 M. viertelj. Auch durch versch. Buchh. zu beziehen.

## Phylloxera vastatrix.

### III.

Es ist wohl selbstverständlich, daß man in Anbetracht der Schädlichkeit der Reblaus von allen Seiten auf Mittel gesonnen hat, sie zu vertilgen, besonders in Frankreich, dessen Wohlstand in einigen Departements bedeutend durch diese Landesplage gelitten hat. Die französische Nationalversammlung hat denn auch einen Preis von 20,000 Frcs. für ein wirksames Vertilgungsmittel der Phylloxera ausgesetzt; die Commission zur Beobachtung der Reblaus und der Mittel zu ihrer Bekämpfung hat ihn auf 300,000 Frcs. zu erhöhen vorgeschlagen, und die Nationalversammlung hat diesen Vorschlag angenommen. Nun sind von berufener und unberufener Seite Mittel gegen die Phylloxera eingereicht worden, von deren Fülle wir unsern Lesern eine geringe Idee in dem nachfolgenden Auszuge aus dem Inhalte der Comptes-Rendus hebdomadaires der französischen Akademie vom J. 1874 zu geben versuchen. Wir haben hier noch alle diejenigen Namen fortgelassen, die von der Akademie selber in den Berichten nur erwähnt werden, und deren Anzahl die der angeführten bei weitem übertrifft. Unter allen vorgeschlagenen Mitteln hat sich noch kein einziges durchgreifendes gezeigt, indessen manche, die in ihrer Naivität zum Lächeln reizen müssen.<sup>1)</sup> Man hat vorgeschlagen, den Boden mit den verschiedensten Substanzen zu desinficiren — wohl mehrere hundert Mittel; andere Pflanzen zur Abwehr oder zur Vergiftung anzupflanzen, (wir erwähnten schon oben, daß sich ein Anupflanzen zwischen die Reihen der Reben

1) Der Vorsitzende der Commission, H. Dümas, sagt hierzu (C.-R. Nr. 8): „Seitdem die Nationalversammlung beschlossen hat, daß dem Erfinder eines geeigneten Verfahrens, unsere Weinberge gegen die Phylloxera zu schützen, eine Belohnung von 300,000 Frcs. gewährt werden soll, erhält die Akademie zahlreiche Briefe, welche angebliche (imaginés) Verfahren mittheilen. Solche angeblichen, ungetroffenen Verfahren haben kein Interesse; es möchte auch schwer sein, eine Methode, die noch nicht dagewesen, vorzuschlagen. Die Akademie beschränkt sich einstweilen darauf, den Empfang solcher Briefe zu bescheinigen. Mag man zum 20. Mal Taback, Schwefel, Ammoniakwasser, Steinkohlentheer, Petroleum, Meerwasser etc. vorschlagen, das giebt diesen Mitteln kein größeres Vertrauen. Die Erfahrung allein kann uns lehren, was wir davon zu halten haben, und unglücklicher Weise fehlt den Erfindern nicht die Gelegenheit, ihre Mittel zu erproben.“

als wirksam erwiesen habe); Vögel einzuführen, — ganz unwirksam; oder durch klebrige Substanzen die Wanderung der Läuse aufzuhalten. Unter allen Mitteln haben sich als die wirksamsten drei gezeigt: 1) Die Bewässerung im Winter, besonders mit Kuhjauche, wie Bazille empfiehlt; 2) Sand; — beide Mittel wurden auch in der letzten Versammlung von Gartenfreunden in Berlin als die besten hervorgehoben; und endlich 3) das Ausrotten der angegriffenen Reben. Die Verieselung im Winter wurde von einem Weinbergbesitzer, Faucon de Graveson in Montpellier zuerst angewendet; Bazille berichtet (25. Aug. 1874), daß er seine Weinberge dadurch intact erhalten habe, trotzdem die seiner nächsten Nachbarn angegriffen oder zum großen Theil verwüftet waren. Leider gestattet die Beschaffenheit des Bodens und der Mangel an Wasser nicht überall die Anwendung dieser Methoden. Indes auch Einführung von Sand hat sich erfolgreich gezeigt<sup>2)</sup>, er hindert wenigstens die ungeflügelten Phylloxeren an fernern Vordringen. Ein Radicalmittel bleibt das Ausreißen sämtlicher angegriffener und der umstehenden, scheinbar gesunden Reben. Wie in letzter Beziehung aber gesündigt wird, darüber klagt Girard in einem Briefe an Dumas (Nr. 10 der Comptes-Rendus), in welchem er über die Verbreitung der Phylloxeren in Cognac, Angoulême, etc. berichtet, folgendermaßen: „Wie traurig ist es, seitens gewisser Personen von der Hartnäckigkeit berichten zu müssen, mit der sie an Meinungen hängen, die durch Thatsachen widerlegt sind; die Phylloxera zu leugnen oder nur unbedeutende Wirkung in ihr zu sehen. Auf diese Art entmuthigt man den guten Willen und verwirrt das Publikum; eine große Verantwortlichkeit für diejenigen, welche sie übernehmen.“ Beim Ausreißen der angegriffenen Reben ist aber ebenfalls Desinfection des Bodens nothwendig, um auch die an den untersten Wurzeln lebenden Thiere zu vertilgen, widrigenfalls die neueingesetzten Reben sofort wieder angegriffen werden würden. Außerdem müssen sämtliche angegriffene Reben sofort vernichtet und wohl Acht darauf gegeben werden, daß nicht durch Kleider oder Stiefel der Arbeiter die Phylloxera auf andere Stellen übertragen wird. — Wir können hier nicht auf alle vorgeschlagenen Mittel eingehen, wir heben nur noch hervor, daß auch hier das Beste ist, dem alten Sprichwort zu folgen: Principiis obsta.

Zum Schluß fügen wir noch einige Notizen über die Gattung *Phylloxera* hinzu. Man kennt bis jetzt 3 bis 4 *Phylloxera*-Arten:

1. *Phylloxera quercus*. Boyer de Fonscolombe sagt darüber (Ann. Soc. Ent. France, X., p. 157, 1841): Dies In-

<sup>2)</sup> Faucon, vignes phylloxérées traitées par le sable, Comptes-R. Nr. 6, 365—67.

sect lebt in 3 Zuständen (Larve, Nymphe und geflügeltes Insect) auf der Unterseite der Blätter von *Quercus robur* und *Qu. coccifera*." Balbiani (C.-R. Nr. 11, 1874) theilt diese Art in 2 Arten und zwar *Ph. quercus*, welche auf der *Quercus pedunculata* lebt und sich sehr häufig in der Umgegend von Paris und im Norden Frankreichs findet, und

2. *Phylloxera coccinea*, welche auf *Qu. robur* lebt und den südlichen Gegenden anzugehören scheint.

3. *Phylloxera vastatrix*, 1868 vom Professor Blanchon in Montpellier entdeckt, unsere Reblaus.

4. *Phylloxera Lichtensteinii* Balb.. Der langjährige und eifrige Beobachter der *Ph. vastatrix*, Lichtenstein sah in dieser, auf der Kermeseiche in Südfrankreich, *Qu. coccifera*, lebenden Art, *vastatrix*; Balbiani aber glaubt in ihr eine neue Art zu erkennen und schlug den obigen Namen für sie vor (C.-R. Nr. 11, 1874). Sie ist indeß zweifelhaft.

### Neue Beobachtungen über die Sitten der Ameisen in Südfrankreich.<sup>1)</sup>

Ein junger Engländer, M. Traherne Moggridge, der seiner Gesundheit wegen mehrere Winter in Mentone zubringen mußte, hat seine Muße zu naturwissenschaftlichen Beobachtungen verwendet, unter andern seine Aufmerksamkeit auch auf die Sitten der dortigen Ameisen gerichtet. Durch eine Bemerkung des Vorsitzenden der Linnean Society in London, M. Bentham, in Bezug auf das plötzliche und zerstreute Vorkommen gewisser Pflanzen kam Moggridge auf den Gedanken, es möchten die Samenförner durch Ameisen verschleppt werden. Es wurde ihm indessen von verschiedenen Naturforschern gesagt, daß es eine von Huber, Gould Kirby, Smith und in neuer Zeit auch von Blanchard vollkommen anerkannte Thatsache wäre, daß die Ameisen Europa's keine Vorräthe eintrügen. Andererseits findet man bei griechischen und römischen Schriftstellern häufig genug die Behauptung, daß die Ameisen Vorräthe für den Winter sammeln, und nach den Beobachtungen von Sykes, Jerdon, Vincicum, Bates u. A. tragen die Ameisen Indiens, Brasiliens und Texas beträchtliche Mengen an Körnern ein.<sup>2)</sup> H. M.

1) Bibl. universelle et Revue suisse, Nr. 197. 1874. Nouvelles observations sur les moeurs des fourmis et des araignées du midi de la France. par M. T. Moggridge; und The Annals and Magazine of Natural History, London, 1874, Nr 79: New Observations on the Habits of the Ants of the South of France. Auch selbstständig unter dem Titel: Harvesting Ants and Trap-door Spiders. Notes and Observations on their Habits and Dwellings. 1 vol. with plates.

2) Nach den neuen Beobachtungen von Fleson sammelt eine Ameise in Texas und Mexico, *Myrmecocystes mexicana* Westwood, sogar Honig und bewahrt ihn in viereckigen,  $\frac{1}{4}$  Zoll großen Zellen auf. Diese Zellen werden